

Flexibilität ist ein großes Plus

Im Maschinenbau, beim Getriebe- und Motorenbau oder in der Elektrotechnik, aber auch auf dem Feld der Medizintechnik braucht man Gussteile. Die Firma Hiery ist hier seit 30 Jahren eine feste Größe.

Waldkraiburg – Vor 30 Jahren hat Hermann Hiery den Startschuss für seine Firma – eine Metallgießerei – gegeben. Es war damals der erste Betrieb, der sich in dem Industriegebiet an der Daimlerstraße angesiedelt hatte. Die Firma H. Hiery – NE-Metallguss GmbH ist ein klassischer Familienbetrieb mit derzeit 31 Angestellten.

Die Metallgießerei Hiery hat sich auf den Aluminiumguss spezialisiert, bietet aber auch den Schwermetallguss an. Ihre Kunden sind vor allem im Maschinenbau, beim Getriebe- und Motorenbau oder in der Elektrotechnik angesiedelt. In letzter Zeit habe man sich aber auch vermehrt auf dem Feld der Medizintechnik getummelt, sagt Geschäftsführer Michael Achatz senior.

Das Plus der Firma Hiery liegt in ihrer Flexibilität. „Wir sind eine Handformerei und daher an keine vorgegebenen Kastenmaße gebunden“, so Achatz. Das heißt, sie können Teile von 100 Gramm bis 500 Kilogramm von Fingerstärke bis einer Balkenlänge von vier Metern Länge gießen. „Wir sind nur durch die Schmelzkapazität und die Tragfähigkeit des Kranes begrenzt“, formuliert es Michael Achatz.

Die Aluminiumteile werden entweder in Sandformen (für geringere Stückzahlen) oder in Kokillen aus Stahl (für höhere Stückzahlen) gegossen.



750 Grad heißes flüssiges Aluminium wird von Mahmood Hardawan Hawas, Fikret Zararsiz und Dennis Kunze in eine Sandform (Bild links) gefüllt – Adem Kopic und Vasileios Balntoumis befüllen eine Kokille, eine Gussform aus Stahl (Bild rechts).

FOTOS HSC



Von der Pike auf gelernt

Der gebürtige Saarländer Hermann Hiery hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt. Er machte eine Ausbildung zum Former, absolvierte dann die Meisterschule und hängte anschließend den Techniker dran. Im Jahr 1972 kam er nach Bayern und zwölf Jahre später machte er sich selbstständig.

Auf dem Betriebsgelände in der Zirndorfer Straße war zuerst alles unter einem Dach – von der Fertigung mit der Schmelzerei, dem Gießen und der Gussputzerei bis hin zum Büro. Doch die Firma wuchs langsam aber stetig, so dass bereits fünf Jahre später eine weitere Halle gebaut wurde, in die die Gussputzerei ausgelagert wurde.

Im Jahr 1990 traten Schwiegersohn Michael Achatz und seine Frau Monika in die Firma ein. Er war eigentlich Polizeibeamter und seine Frau Lehrerin. Doch mit dem klassischen

„Learning by doing“ haben sie sich das notwendige Wissen angeeignet. „Die Metallverarbeitung hat mich schon immer interessiert. Deshalb habe ich auch vorher schon immer wieder im Betrieb mitgearbeitet“, erzählt Michael Achatz. Die theoretischen Kenntnisse bekam er von seinem Schwiegervater. Ehefrau Monika wurde von ihrer Mutter Anneliese Hiery im Büro eingewiesen, so dass das Ehepaar Hiery 1997 beruhigt in Ruhestand gehen

konnte und die Geschäfte in guten Händen wusste.

Nach wie vor wuchs die Firma kontinuierlich. Der Mitarbeiterstamm stieg von zwölf auf über 40 Mitarbeiter im Rekordjahr 2008 an. Da der Betrieb im Jahr 2007 aus allen Nähten platzte, packte Michael Achatz die Gelegenheit beim Schopf und kaufte das benachbarte Grundstück mit der bereits bestehenden Halle. Dorthin wurde unter anderem die Kokillengießerei ausgelagert. Auf dem Grund-

stück ist sogar noch eine freie Fläche für eine weitere Erweiterung. Das ist aber „leise Zukunftsmusik“, sagt Achatz. Doch auch die Firma Hiery bekam die Wirtschaftskrise zu spüren. 2009 musste sie Mitarbeiter entlassen, der Umsatz brach um rund ein Drittel ein. „An den Folgen haben wir noch heute zu knabbern“, sagt Michael Achatz. Bereits ein Jahr später hatte sich der Betrieb wieder stabilisiert und ist derzeit mit 31 Mitarbeitern gut aufgestellt. Auch die Auftragslage, so Michael Achatz, sei zufriedenstellend.

Seit dem Jahr 1999 wird ausgebildet

Um sich langfristig den Nachwuchs zu sichern, hat die Firma Hiery im Jahr 1999 begonnen, Lehrlinge auszubilden. Der erste Auszubildende war Michael Achatz junior, der mittlerweile Betriebsleiter ist und sich um das Tagesgeschäft der Firma kümmert. Nach der Ausbil-

dung arbeitete er noch drei Jahre in der Firma und ging dann auf die Technikerschule, die er als staatlich geprüfter Gießereitechniker abschloss. Danach kehrte er wieder in den Betrieb zurück und wurde im vergangenen Jahr Mitgesellschafter und Geschäftsführer. So ist die Nachfolge geregelt und ein reibungsloser Übergang gewährleistet.

Derzeit hat der Betrieb zwei Auszubildende und Michael Achatz betont, dass es gute Aufstiegsmöglichkeiten gebe. „Das hat jeder selbst in der Hand“, so Michael Achatz junior.

Den Firmenerfolg sehen Vater und Sohn übereinstimmend in der Kundenzufriedenheit, die vor allem aus den Parametern Qualität, Preis und Termintreue resultiert. Dinge also, die sie selbst beeinflussen können. Um den gestiegenen Ansprüchen auch weiter gerecht zu werden, sieht Michael Achatz junior die Anschaffung einer eigenen mechanischen Bearbeitung als nächsten möglichen Schritt.



Michael Achatz junior (links) kontrolliert mit Mitarbeiter Benjamin Rossmeisl ein Gusstück.

hsc